

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 70 (1995)
Heft: 12

Artikel: Elektrogeräte : Ökologie als Wettbewerbsfaktor
Autor: Schläpfer, Kurt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-106309>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Elektrogeräte werden immer umweltfreundlicher: In den letzten fünf Jahren konnte die Haushaltgeräte-Branche die Energie-Verbrauchswerte der Grosshaushaltapparate beträchtlich reduzieren. Zwischen 1990 und 1995 wurden bei den grossen Geräten zwischen 6 und 33 Prozent Energie eingespart – und der Trend geht weiter in diese Richtung. Bei den Backöfen, wo der Verbrauch bisher nur um 6 Prozent gesenkt werden konnte, werden die Zahlen bald besser aussehen, da seit 1994 Geräte mit einem Verbrauch von nur 0,38 kWh/h bei 200 °C auf dem Markt sind. Ferner ist in diesen Verbrauchsangaben der verstärkte und energiesparende Einsatz von Mikrowellengeräten nicht berücksichtigt. Sehr viele Geräte haben neben den für Prüfzwecke gültigen Standard-Programmen spezielle Öko-Programme, die mit Hilfe, Energie zu sparen. Hier sind die Konsumenten aufgerufen, diese im eigenen Interesse auch anzuwenden. Das gute Gefühl, die Umwelt zu schonen und Geld zu sparen, soll sie dazu motivieren

Neben den Einsparungen an elektrischer Energie, Wasser und Spülmitteln wurde auch der Materialeinsatz verringert und die Wiederverwertung bedeutend erhöht. Die grössten Fortschritte wurden bei den Kühl- und Gefriergeräten gemacht. Das Ozonproblem wurde zu 100 Prozent gelöst. Die



BILD: ELECTROLUX

Sparsamer haushalten auch in der Küche: Elektronische Kochfeldsteuerungen erlauben feineres, schnelleres und energiesparendes Kochen.

ELEKTROGERÄTE: ÖKOLOGIE ALS WETTBEWERBSFAKTOR

DIE HAUSHALTGERÄTE-BRANCHE HAT IN DEN VERGANGENEN FÜNF JAHREN BEDEUTENDE FORTSCHRITTE IN DER UMWELTECHNIK GEMACHT. MIT ÖKOLOGISCHEN GERÄTEN UND INDIVIDUELLEN LÖSUNGEN VERSUCHEN DIE HERSTELLER, EINER ZUNEHMENDEN MARKTSÄTTIGUNG ENTGEGENZUWIRKEN.

Produktion und die Einfuhr von Geräten mit FCKW ist seit Januar 1994 verboten. Mit dem vorübergehenden Einsatz von R 134a als Kühlmittel und Treibgas in der Isolation konnte das GWP (Global Warming Potential) auf ein Minimum verringert werden. Nach der Umstellung der Produktionen auf neue erhöhte Sicherheitsanforderungen (explusive Gase) dürften die meisten Betriebe im Verlaufe von 1995 auf die Verwendung von Naturgasen als Treibgas umgestellt haben. Der nun nochmalige Wechsel auf das völlig immissionsfreie Treibgas R600a hat den Treibhauseffekt und das Ozonerstörungspotential auf Null reduziert. Um dies zu erreichen, wurde die Konstruktion und Produktion in den vergangenen sechs Jahren nicht weniger als dreimal umgestellt.

KÜNFTIG NOCH MEHR EINSPAREN In Zukunft soll auf einer noch breiteren Basis Energie gespart werden. Vermehrt gehen die Hersteller dazu über, nicht nur die hochkomfortigen, sondern auch die Geräte mit tieferen Komfortstufen energie- beziehungsweise umweltfreundlich zu konstruieren. Bei den Kühl- und Gefriergeräten, deren Energieverbrauch seit 1970 erheblich zurückgegangen ist

TABELLE 2: MARKTSÄTTIGUNG GROSSER HAUSHALTGERÄTE 1993

Geräteart	Sättigungsgrad in %
Gefriergeräte	69%
Kühlschränke	99%
Waschmaschinen	96%
Wäschetrockner	26%
Geschirrwashmaschinen	46%
Elektroherde	76%
Dunstabzughaube	55%

(siehe Tabelle 1), sind weitere bedeutende Einsparungen zu erwarten.

Vergleicht man den jährlichen Stromverbrauch der Kühl- und Gefrierschränke der Jahre 1970 und 1985 mit dem voraussichtlichen Durchschnittswert der 1995 käuflichen Geräte, so ergeben sich für beide Apparate zusammengenommen Einsparungen von 1566 kWh/a bzw. 415 kWh/a. Bei einem Preis von 18 Rappen pro kWh sind dies jährliche Einsparungen von 282 Franken bzw. 75 Franken. Der Umstieg auf energiesparende Geräte lohnt sich also in jedem Fall.

Weitere Einsparungen, besonders wegen des nochmals reduzierten Wasserverbrauches und den erhöhten Schleuderleistungen sind bei den Waschmaschinen und den Wäsche-

trocknern zu erwarten. Im Bereich des Kochens werden der verstärkte Einsatz von Mikrowellen- und Induktions-Kochgeräten sowie von elektronischen Steuerungen den Trend zum sparsamen Haushalten unterstützen. Generell werden Steuerungen wie Fuzzy-logic und entsprechende Weiterentwicklungen dazu beitragen, den Energieverbrauch zu senken, indem sie imstande sind, das zu behandelnde Gut zu erkennen und die Prozesse mengenmässig und zeitlich sehr genau zu steuern. Dazu gehört auch die Verringerung der Eingangsleistung in Watt, der aber in den meisten Fällen ein höherer Komfort bei einfacherer Bedienung und gestiegener Sicherheit folgt.

FAST ALLE SIND AUSGERÜSTET Solche Bemühungen von seiten der Hersteller haben ihren Grund: Die Schweizer Haushalte sind mit Elektrogeräten bereits sehr gut ausgerüstet (siehe Tabelle 2). Bei den Kühl- und Gefriergeräten, Waschmaschinen und Kochgeräten zeigte sich bereits 1993 eine weitgehende Marktsättigung. Die markantesten Zuwachsraten in bezug auf den Absatz und die Erhöhung der Marktsättigung weisen die Geschirrspüler, Wäschetrockner und Mikrowellengeräte auf.

Der Trend nach mehr individuellen Lösungen in der Küche hat die Hersteller auch hier gefordert. Neben dem nach wie vor dominierenden Schweizer Mass-System und der Euro-Norm sind bei den Apparaten neue Breitenmasse mit 45, 70 und 90 cm aufgetaucht. Verschiedene Küchen- und Apparatehersteller versuchen den Trend, günstige Wohnungen zu bauen, mit etwas «abgefedertem» Komfort und Kompaktküchen zu unterstützen. Modulartig zusammengebaute Möbel-/Apparate-Kombinationen sollen zudem die Flexibilität erhöhen. Der Konsument bzw. Wohnungs- oder Hausbesitzer hat deshalb eine stark erweiterte Wahlmöglichkeit bekommen. Dem Ausrüstungsstandard der Küche kommt im stärker wettbewerbsorientierten Wohnungsmarkt erhöhte Bedeutung zu. Kompakte Bauweise, einfache und mit der Logik bedienbare Steuerungen liegen ebenfalls im Trend. In der Küche ist es dank den vielen Massnahmen zur Geräuschdämmung leiser geworden. Denken wir nur an die Geschirrspüler, wo der leiseste Wert bei 47 dBA liegt. Hoher Stellenwert genießt das Design der Geräte, wo z.B. Chromstahlfronten eine steigende Nachfrage aufweisen.

KURT SCHLÄPFER, ELECTROLUX

TABELLE 1: ENERGIEVERBRAUCH 1970-1995

	1970	1975	1980	1985	1987	1988	1990	1993	1994	1995	2000
Backofen, Garen bei 200 °C, kWh pro Std.	0,80	0,72	0,63	0,55	0,50	0,47	0,53	0,40	0,38	0,50	0,35
Kühlschrank etwa 220 l kWh pro 100 l in 24 Std.	1,00	0,85	0,70	0,55	0,40	0,37	0,45	0,39	0,37	0,40	0,30
Gefrierschrank, etwa 270 l, kWh pro 100 l in 24 Std.	1,50	1,20	1,00	0,70	0,35	0,33	0,60	0,25	0,30	0,40	0,24
Geschirrspüler, Standardprogramm 65 °C, kWh pro kg	3,00	2,75	2,25	1,75	1,40	1,20	1,50	1,24	1,20	1,35	1,10
Waschmaschine, 95°C-Programm, kWh pro kg	0,85	0,75	0,65	0,57	0,40	0,37	0,50	0,35	0,29		
Waschmaschine, 60°C-Programm, kWh pro kg	0,55	0,49	0,42	0,37	0,26	0,24	0,32	0,23	0,19	0,23	0,15
Wäschetrockner «Schranktrocken»-Programm, 800 U/min, kWh pro kg	1,00	0,90	0,80	0,70	0,65	0,65	0,65				
Wäschetrockner «Schranktrocken»-Programm, 1200 U/min, kWh pro kg								0,48	0,48	0,55	0,40